

Paibacher Zeitung.

Nr. 156.

Branumerationsspreis: Im Comptoir ganzl.
fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus
halbj. 50 kr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. fl. 7-50.

Dienstag, 11. Juli.

Insertionsgebühr: Für kleine Anzeigen bis zu
4 Seiten 25 kr., größere per Seite 6 kr.; bei älteren
Wiederholungen per Seite 2 kr.

1882.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten und Commandanten des Dragonerregiments Nr. 9 Ottomar Pelikan den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allernächst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 27. Juni d. J. dem ordentlichen Professor der technischen Hochschule in Wien Johann Radlinger in Anerkennung seiner ersprechlichen Thätigkeit in der Lehre und Praxis auf technischen Gebiete den Titel und Charakter eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Tagen allernächst zu verleihen geruht.

Conrad-Eybesfeld m. p.

Am 8. Juli 1882 wurde in der I. I. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XXXII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter Nr. 95 den Erlass des Ministers für Cultus und Unterricht vom 29. Juni 1882, betreffend die aus Anlaß der Amtierung der Universität mit böhmischer Vortragssprache in Prag erforderlichen Bestimmungen über Ablegung der theoretischen Staatsprüfungen in deutscher und böhmischer Sprache;

Nr. 96 die Kundmachung der Ministerien der Finanzen und des Handels vom 30. Juni 1882, betreffend die Aufhebung der dalmatinischen, dann der bosnisch-herzogowinischen Zwischenzolllinie.

(„Dr. Blg.“ Nr. 155 vom 8. Juli 1882.)

Erkenntnisse.

Das I. I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft erkannt, daß der Inhalt des in der Nr. 27 der periodischen Druckschrift „Verlehrte Zeitung“ vom 2. Juli 1882 enthaltenen Artikels mit der Aufschrift „Die Karicatur einer Dienstpragmatik“ seinem ganzen Umfange nach das Vergehen nach § 300 St. G. begründet, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das I. I. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der I. I. Staatsanwaltschaft vom 28. Juni 1882, § 8601, die durch die I. I. Sicherheitsbehörde am 22. Juni 1882 vollzogene Beschlagnahme von Bitten mit der Umschrift „Was der Jude glaubt, ist einerlei, in der Rasse liegt die Schweinerei“ und mit der Inschrift „Kauft nur bei Christen“, ferner mit der Umschrift „Was für die Blume der giftige Thau, was für die Juden das Fleisch von der Sau, und was der Bampyr dem Blut, das ist für den Christen der Jud“, mit der Inschrift „Kauft nur bei Christen“, wegen Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung im Sinne des § 302 St. G. in Gemeinschaft der §§ 487 und 489 St. P. O. bestätigt und gemäß § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung ausgesprochen.

Feuilleton.

Kunst und Herz.

Original-Roman von Harriet-Grünwald.

(37. Fortsetzung.)

Ja, es war wohl eine geheimnisvollere Macht; das kündete der aufleuchtende Blick des dunklen Auges, das tiefe Roth, das in Marcellas Antlitz stieg. Und wieder zuckte durch Petrowitsch' Seele jenes schneidende Weh, doch diesmal gewaltiger, leidenschaftlicher. Es war ein klares Erkennen, das sich urplötzlich durch verschleierte Regungen Bahn brach, ein klares Schauen in den eigenen Grund der Seele. Sie fühlte sich von einem nie gekannten Wonnehauer durchglüht und durchzittert, und dennoch blickte sie in einen bodenlosen Abgrund, wo jeder Hoffnungstrahl in Todessucht versank. Nun konnte er der dunklen Sehnsucht einen Namen geben, nun wußte er, weshalb ihm vor dem reinen Blicke der braunen Augen gebangt, nun erkannte er den Urquell aller jener traumhaften Empfindungen, die seit Monaten quälend durch sein Innerstes gezogen waren. Sie kam rasch und unerwartet, die Überzeugung, daß er Marcella liebe, aber sie kam nicht mit dem berausenden Glücke, jene allmächtige Regung, die ein Gott in das Menschenherz gepflanzt, sie zog mit wildem Schmerz in Petrowitsch' Seele, er wurde bleich, bleich bis in die Lippen.

Miss Jenkyn lächelte noch immer verstohlen zu dem schönen Paare hinüber. Das einsame Gouvernantenherz ahnte, daß der Frühling der Liebe sich in

Nichtamtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben den durch Feuer verunglückten Insassen der Ortschaft Groß-Berouz im politischen Bezirk Rudolfsdorf eine Unterstützung von fünfhundert Gulden aus Allerhöchsten Privatmitteln allernächst zu bewilligen geruht.

Wien, 9. Juli.

(Orig.-Corr.)

Die „Neue Preußische Zeitung“, das Organ der conservativen Partei in Preußen, bringt eine Reihe von Artikeln, in denen die „Lage in Österreich“ einer eingehenden Erörterung unterzogen wird. Dem diesbezüglichen ersten Artikel entnehmen wir nachstehende Sätze. Das genannte Blatt schreibt:

„Am 8. Oktober 1879 wurde die Reichsrathssession eröffnet, mit welcher die Befestigung der liberalen Parteiherrschaft, die Versöhnung der — gleichberechtigt die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder bewohnenden — Nationalitäten, die Entlastung des Staats- und Volksvermögens von parasitischer Ausnützung beginnen sollte.

Der Kaiser wünschte lebhaft, daß die Vertretungskörper vollständig, kein Glied der österreichischen Völkerfamilie davon ausgeschlossen sein möge. Den persönlichen Bemühungen des um das Wohl aller seiner Unterthanen gleich gewissenhaft bemühten Monarchen gelang es, eine Verständigung einzuleiten, krafft welcher die conservativen und die nationalen Abgeordneten Böhmens nach Ablage einer makrohellen gehaltenen, aber jeder Rechtsverbunkelung vorbeugenden Verwahrung sich entschlossen, an den Arbeiten des Reichsrathes zu beteiligen. Die Thronrede gab der Befriedigung des Kaisers über diesen Act der Verständigung offenen und lebhaften Ausdruck. Sie stellte die Versöhnung der Nationalitäten und eine allseitig befriedigende Einwirkung auf die wirtschaftlichen Zustände des Reiches als das Ziel neu beginnender Thätigkeit hin und schloss mit der Zusicherung, „dass Österreich — treu seinem geschichtlichen Berufe — ein Hort sein solle für die Rechte seiner Länder und Völker in ihrem untrennabaren, einheitlichen Verbunde; eine bleibende Stätte des Rechtes und wahrer Freiheit.“

Hierin lag das Programm eingeschlossen, mit welchem Graf Taaffe seine Action begann. Er unternahm ein schweres und verantwortungsvolles Werk,

ein Werk, welches schon wiederholt in den Händen anderer hochbegabter Männer misslungen war. Die Zeit war damals noch nicht reif dafür gewesen; die Völker — oder vielmehr die Wortführer derselben — glaubten noch an die Phrasen, mit denen sie von der Rednertribüne aus und von einer allmächtigen Presse überflutet wurden und welche sie blind und taub machte für den Missbrauch, der mit ihrer Leichtgläubigkeit getrieben wurde.

Wie von einer Lawine waren die Völker Österreichs durch die „liberalen Gesetze und Institutionen“ seit zwei Decennien überschüttet worden, gerade als wenn alles historisch und natürlich erwachsene Volksthum, alle Einrichtungen, welche die praktische Weisheit der Väter geschaffen, welche die realen Bedürfnisse der Länder seit Jahrhunderten ins Leben gerufen, in den Boden gestampft werden sollten. Im Handumdrehen sollte das Agriculturreich die Existenzbedingungen, die Lebensgewohnheiten einer Industriestadt annehmen. Man hatte das alte Reich nur vom Gesichtspunkte des Wiener Trottoirs und Kaffeehauses, von den Ausschauungen einer großstädtischen Advocaturkanzlei, eines kosmopolitischen Speculantencourts aus, zu behandeln verstanden. Die Lasten waren ins Ungemessene gewachsen. Nicht nur die Staatslasten. Wie viel es auch war, was den produktiven Ständen für die Bedürfnisse des Gemeinwesens, zum großen Theil für die Befriedigung der liberalen Parteiherrscher, abverlangt wurde — es hatte sich krafft der reichen Hilfsquellen des Reiches leisten lassen. Beiweitem schlimmer war es, daß alle gesellschaftlichen Einrichtungen — bisher auf eine behäbige Naturalwirtschaft und auf die einfachen Verhältnisse des Agriculturnstaates gegründet — während der liberalen Parteiherrschaft von Grund aus umgestaltet und auf die Basis einer raffinierten Geld- und Creditwirtschaft gestellt worden waren. Der Kapitalist, der Speculant, der Advocat und der Wucherer erhoben einen Tribut vom Volke, der den, dem Staate zu entrichtenden um das Vielfache übertraf. Eine conservative Presse, welche mit Eifer und Verständnis unausgesetzt den Hebel gerade an dieser, der sozialen und wirtschaftlichen Stelle angelegt und dafür die staatsrechtlichen und religiösen Streitfragen vorläufig beiseite gelassen hatte, war ein wirkames Mittel gewesen, die Bevölkerung auf ihre wahren Interessen zu verweisen.

Das sich allmählich nach manchem Personalwechsel consolidierende Ministerium Taaffe bot in keiner Weise einen positiven Anhaltspunkt für eine liberale Opposition. Dasselbe legte nicht die mindeste ostensible Vorliebe für irgend welche conservative oder

leisen Schwingungen über Marcellas Leben hinabsenkten. Sollte sie nicht für einen Augenblick aus dem Salon verschwinden? Vielleicht sprach der Haussfreund, der im Anschauen der lieblichen Büge völlig verloren schien, dann das entscheidende Wort, das die junge Comtesse Gorden sicherlich beglücken würde; denn war er nicht ihretwegen nach Berlin gekommen? Die Engländerin erhob sich von ihrem Sitz und verließ den Salon mit der Bemerkung, sie benötige noch einige Wollschattierungen zu dem gestickten Hunde.

Marcella fühlte, daß die Männerhand, die noch immer ihre schmalen Finger festhielt, plötzlich heftig zitterte, ja so heftig, daß sie dieselbe fallen ließ. Langsam glitt die Hand an dem schweren, schwabbenblauen Stoffkleid nieder. Ein Blick traf das junge Mädchen, der es bis in das Innerste der Seele erbebte machte.

Stumm und wortlos fand Miss Jenkyn die beiden, als sie nach Verlauf einer Viertelstunde wieder in den Salon trat. Das entscheidende Wort schien nicht über Graf Petrowitsch' Lippen gekommen zu sein; er stand mit verschränkten Armen vor dem Piano, während die junge Dame sich über die Musikmappe neigte und ein Notenheft suchte. Bei Miss Jenkyns Eintritt schloss sie die Mappe und erhob sich von dem Instrumente, auch der Graf wich von demselben zurück. Die Engländerin gewährte plötzlich die tiefe Blässe, die über seinen Bügen lag, und unwillkürlich kam die Frage über ihre Lippen: „Sind Sie unwohl, Herr Graf?“

Petrowitsch blickte über sie hinweg und entgegnete: „Unwohl? Nein, aber ich mag mich auf der weiten Fahrt erkältet haben, denn es war bitter kalt —“

„Dann erlauben Sie, daß wir Ihnen eine Tasse Tee bereiten, sie wird die matten Lebensgeister auffrischen,“ warf Marcella ein.

„O, ich — danke!“ Petrowitsch wandte sich nach dem Kamin, er vermochte nicht in Marcellas Antlitz zu blicken, sie hätte die sturmbeugten Empfindungen, die durch sein Innerstes brausten, ahnen müssen, die ganze herbe Seelenqual, die sein Leben in den tiefsten Tiefen durchzuckte und durchglühte. Er empfand es klar und deutlich, was er sich hier erringen könnte, was seinem Dasein hohes, reines Menschenglück gewähren würde. Doch zwischen dieses Glück drängte sich unheißvoll die Leidenschaft zu Gräfin Sibilla. Aber war sie denn nicht erloschen mit dem Aufwachen der Liebe zu Marcella? Könnte diese reine Neigung nicht versöhnungsvoll, alle dunklen Schatten aus seinem Leben tilgen? Niemals!

Da fiel plötzlich die Thüre des Borgemaches hastig in das Schloß, eine schwere Seidenhülle rauschte über den Fußboden, und jetzt schlug Gräfin Sibilla die Sammtportière zurück und trat in den Salon; hinter ihr tauchte das Antlitz des Ministers auf.

„Böser Freund, müssen Sie gerade die Stunde Ihrer Ankunft in Berlin wählen, wo wir stets unsere Spazierfahrt unternehmen?“ rief die Gräfin lachend, unbefangen, indem sie Graf Petrowitsch die Hand entgegenstreckte, dabei streifte ihn unter den halb geschlossenen Lidern ein Glutblick, der das Kündete, was die Lippen jetzt nicht aussprechen konnten.

Petrowitsch zuckte leicht auf, der Glutblick traf ihn bis in die Seele, weckte aber dort keine zündende Flamme.

gar kirchliche Ideen an den Tag, es mache durchaus keine Wiene, die liberalen Errungen schaffen in Frage zu stellen. Die deposidierten liberalen Führer nebst Anhang konnten also keine Gelegenheit finden, den Hebel einer wirklichen und namentlich einer populären Opposition anzusehen. Auch weder in nationaler noch in staatsrechtlicher Beziehung ließ das Ministerium irgendwie ein Bestreben nach föderalistischer oder slavenfreundlicher Umgestaltung durchblicken, aus dem die liberale Opposition Kapital hätte schlagen können. Was auf dem legislativen Wege für die Slaven geschah, beschränkte sich auf mäßige Concessions in Betreff des Gebrauches des czechischen Idioms an der Prager Universität. Eine Art Zweiteilung wurde beschlossen. In staatsrechtlicher Beziehung begnügte man sich mit einer Heraffnung des Wahlcensus in den Städten und einer Theilung der Großgrundbesitz-Curie Böhmens, nach welcher es künftig vermieden werden wird, daß durch eine winzige Majorität eine der beiden Parteien mundtot gemacht werden kann. Nichtsdestoweniger steigerte sich die oppositionelle Wuth der Linken in manchen Momenten bis zu wahrer Raserei und bis zum Vergessen aller und jeder politischen Klugheit. Ihr schlimmster Feind hätte ihr kein sicherer zum Ruin führendes Verhalten auarbeiten können. Alles das nur deswegen, weil die Minister-Fauteuils mit Männern der Wahl des Grafen Taaffe besetzt waren, weil das Ministerium kein Parteiministerium der Linken sein wollte. Dies einfache Kultstiller, der liberalen Partei war ein politisches Meisterstück des Ministerpräsidenten. Es war die Verneigung der Opposition. Wie es in Tagen des Missgeschickes der Welt Brauch ist, so begann die gestürzte Partei in Uneinigkeit zu gerathen, zu zerfallen. Die bisher unbedingt herrschenden Führer geriethen bei dem eigenen Anhange in Misscredit. Der „Ring der Fractionen“, welcher so lange jeder gesunden Regierungstätigkeit entgegenstand, wurde nicht sowohl zerstreut, als — er zerfiel. Es ist ein bemerkenswertes Stück Politik, was Graf Taaffe in diesen Jahren geleistet hat!

Entschiedene Anerkennung verdient für den Verstand, den sie dem Ministerpräsidenten geleistet hat, die Rechte des Abgeordnetenhauses. Zusammengesetzt aus drei Gruppen: den Polen, den Böhmen und den Conservativen und Nationalen Innerösterreichs, besitzt die Rechte keineswegs ein homogenes Gefüge, ja, es ist gewiss, daß große Gegensätze der politischen, social-wirtschaftlichen und kirchlichen Anschauungen sich in ihr vereinigen. Im Grunde bildet sie allerdings in ihrer Gesamtheit eine Darstellung der conservativen Ideen des Reiches. Jede Fraction in ihr, könnte man fast sagen, stellt die specifische Repräsentation vorzugsweise einer dieser Ideen dar: den Föderalismus der Polen; die nationale Gleichberechtigung und das autonome Recht der einzelnen historisch-politischen Individualitäten der Czechen; wie die sociale Reform auf Grund der historischen und natürlichen Realitäten, die innerösterreichischen Alpenländer. Die Nothwendigkeit des festen Zusammenhalts dieser ziemlich heterogenen Gruppen bewirkte es, daß die noch so dringenden und berechtigten Gravamina der einzelnen Fractionen nur in der mafsvollsten Weise und in stetem Hinblick auf die momentane Opportunität geltend gemacht wurden.

Sibillas forschendem Blicke entging die tiefe Blässe nicht, die auf seinen Zügen lag, ebenso wenig sein seltsam besangenes Wesen, sein scheues Zurückweichen. Das freundliche Lächeln schwand rasch aus ihrem Antlitz und eine tiefe Falte des Missmuthes legte sich zwischen ihre Brauen. Was sollte seine kühle Haltung bedeuten? Sein frostiger Blick, der über sie hinwegstreifte, traumhaft verloren?

Die Gräfin folgte rasch der Richtung seines Auges und mußte wahrnehmen, daß es auf der Stieftochter haften blieb, die sich zu Miss Jenkins Stickerei niedergebeugte. War das Politik? Gab er sich den Anschein, das junge Mädchen zu beachten, um dadurch jeden Argwohn zu beseitigen? In Sibillas Seele flamme wieder jene Eifersuchsregung auf, die sie bereits besiegt wähnte. Sie musste sich eingestehen, daß die Gesellschaftsvoilette ihre Stieftochter weit vortheilhafter kleide, als das matte Weiß, das die bleiche Gesichtssfarbe Marcellas nicht so zart und weiß erscheinen ließ, als das schwalbenblaue Stoffkleid. Und heute, ja heute lag ein rosiger Schimmer auf ihren Wangen, leuchtete ein sonniger Strahl in dem sonst so kühlen Blicke auf. Graf Petrowitsch hatte recht, ihre Stieftochter war schön geworden. Es bedurfte nicht einmal Jahre, um diese äußere Wandlung hervorzurufen, wenige Monate hatten genügt, die Knospe zu sprengen und das volle, warme Leben zur Entfaltung zu bringen.

Die Gräfin preßte die Lippen fest auf einander, in ihrem Auge dämmerte ein feindseliger Strahl herauf, während durch ihr Innerstes die dunkle Ahnung zog: „Es ist zu Ende mit des Mannes Leidenschaft.“

(Fortsetzung folgt.)

Zur Lage.

Die Decorierung der Herren Minister Graf Falkenhayn, Dr. Pražák und Freiherr v. Conrad-Eybesfeld gibt der „St.-Petersburger Zeitung“ Anlass zu folgenden Bemerkungen: „Allgemeine Beachtung und eine lebhafte Erörterung in der Presse riefen die Auszeichnungen hervor, welche drei Mitglieder des Cabinets Taaffe diesertage von Seiner Majestät dem Kaiser erhielten. Der Monarch verlieh dem Grafen Falkenhayn, dem Baron Conrad und dem Dr. Pražák den Orden der eisernen Krone erster Klasse. Regierungsfreundliche wie oppositionelle Organe stimmten darin überein, daß sich in dieser hohen Kunstbezeugung die Festigkeit der Position des Cabinets deutlich fand, und diese Auffassung hat in der That ihre volle Berechtigung. Ueberrascht konnte freilich niemand davon werden, der sich nicht in ganz unbegründeten Hoffnungen oder Befürchtungen gewiegt hatte, denn kein Symptom wies auf eine verminderte Festigkeit des Cabinets hin, und es war gar kein Anlass zu einer solchen verminderten Festigkeit vorhanden... Es nützt eben nichts, welche Mittel man auch anwendet, um sein System zu stürzen oder dasselbe als überflüssig erscheinen zu lassen. Graf Taaffe weist so viele Erfolge auf, seine Politik ist so entsprechend für Österreich, daß immer neue Anerkennungen des Monarchen zu verzeichnen sind.“

Ueber den Arlberg-Bahn-Bau schreibt die „Presse“: „Am 24. Juni sind es zwei Jahre geworden, seitdem mit den Bohrungen am Arlberge begonnen wurde. Heute sind die Bohrungen im Sohlstollen bis zur Hälfte gediehen. Es sind somit, nachdem die Gesamtlänge des Stollens 10,270 Meter beträgt, mit dem heutigen Tage auf der Ost- und Westseite des Tunnels zusammen 5135 Meter Stollen gebohrt. Es fehlte nicht beim Beginne an düsteren Prophezeiungen, welche zum mindesten von Nichteinhaltung der Bauzeit, von finanziellen Ueberschreitungen sprachen, abgesehen von jenen Propheten, welche, sich in den Mantel des Geologen hüllend, von einer verfehlten Tunneltrace re. perorierten. Die mit der Leitung und Ueberwachung der Arbeiten betraute Direction für Staatsbahnbauten schwieg und arbeitete dafür umso eifriger. Heute ist der halbe Tunnelstollen durchbohrt, die Arbeiten bei den Aufzugsstraßen sind im besten Buge, und die Baudirection kann schon heute die Busage machen, daß die gesammte Arlberg-Bahn mehr als ein Jahr vor dem in Aussicht genommenen Termine dem Verkehre wird übergeben werden können. Man erinnert sich noch lebhaft der Schwierigkeiten, mit welchen der Bau der Gotthard-Bahn zu kämpfen hatte, Schwierigkeiten zumeist finanzieller Natur, welche empfindliche Nachzahlungen der beteiligten Staaten zur Folge hatten. Bei der Arlberg-Bahn ist bisher noch keine Ueberschreitung eingetreten, ja das Handelsministerium hat sich eine Reserve gebildet, welche hinreicht, um eventuelle zukünftige Ueberschreitungen vollständig zu decken. Während der ganzen zweijährigen Bauzeit ist auch nicht Ein Unfall zu verzeichnen. Der Bau der Arlberg-Bahn bietet das Beispiel eines österreichischen Unternehmens, welches der Kritik auch nicht den geringsten Anhaltspunkt zu Tadel und absäßiger Beurtheilung gibt.“

Hinsichtlich der Wirkungen des neuen Zolltarifes bemerkte der „Wiener Geschäftsbereich“: „Auf verschiedenen Gebieten unserer industriellen Thätigkeit haben sich seit dem zweimonatlichen Bestande des neuen Zolltarifes die wohlthätigen Folgen desselben in Errichtung neuer Etablissements für Erzeugnisse geltend gemacht, welche bislang aus dem Auslande bezogen wurden.“

Der Rechenschaftsbericht des Abgeordneten Eduard Sueß wird in mehreren Provinzialblättern besprochen. So betont das „Schlesische Tagblatt“, daß Abgeordneter Sueß wohl äußerlich noch immer fest im Bannkreise der vereinigten Linken stehe, daß aber trotzdem derjenige, der zu lesen verstehe, aus seinen Worten die klare Erkenntnis herausfinden werde, daß die Kraft des Volkes sich nicht länger aufreihen dürfe im entnervenden nationalen Haber, sondern hingelenkt werden müsse auf die Lösung socialer Fragen, auf die Finanzgriffnahme positiver und productiver Arbeit, auf die Erfassung der großen wirtschaftlichen Aufgaben der Zeit. — Der „Prager Lloyd“ sagt: „Es kann nicht genug anerkannt werden, daß Professor Eduard Sueß mit der traditionellen Methode der ausschließlich politischen Rechenschaftsberichte gebrochen und die Bahn eröffnet hat für die Besprechung wichtiger socialer Fragen, die theilweise schon in der nächsten Zeit das Parlament beschäftigen werden. Professor Sueß ist offenbar der Ansicht, daß Wahlreform, czechische Universität und das angeblich bedrohte Deutschtum, so dankbare Themata dies auch sein mögen, doch an Wichtigkeit und Actualität weit hinter den socialen Fragen zurückstehen, deren Finanzgriffnahme und Lösung nicht länger verzögert werden darf. Leider ist in dem gelehrt Professor unplötzlich der Parteimann und Parteipolitiker in seiner ganzen Schärfe und Unversöhnlichkeit erwacht, und so bekamen wir das merkwürdige Dictum aufgetischt, daß die ganze agrarische Bewegung und die Reform der

Gewerbe-Gesetzgebung, so wie sie bei uns aufgefaßt wird, keinen anderen Zweck habe, als den Bauer und das Kleinbürgertum für die nächsten Neuwahlen zu captivieren. Desinit in piscem!“

Aus Budapest wird unter dem 8. Juli gemeldet: In Betreff der Feststellung der Budgets der einzelnen Ministerien sind die Verhandlungen größtentheils beendet oder wenigstens der Beendigung nahe, so daß sämtliche Kostenanträge hoffentlich schon bis Ende dieses Monats so weit gediehen sein werden, um bei den im Laufe des August stattfindenden Berathungen des Ministerrathes insgesamt verhandelt zu werden. An den in der nächsten Session des Reichstages vorzulegenden Gesetzentwürfen wird im Schoße der einzelnen Ministerien fleißig gearbeitet. In einigen Ministerien sind die diesbezüglichen Arbeiten bereits so weit vorgeschritten, daß die Gesetzentwürfe den nächsten Ministerberathungen vorgelegt werden können.

Vom Landtagen.

Innsbruck, 8. Juli. Der Vorsitzende theilt mit, Se. Majestät der Kaiser habe den Dank des Landes für die Restaurierung des Ambrascher Schlosses zur Kenntnis genommen.

Der Statthalter beantwortet in eingehender Weise die Interpellation Dureggers, den Landeskulturrath betreffend.

Abg. Graf und Genossen beantragen die Herabsetzung der Desinfectiongebühren bei Viehtransporten und die Abhaltung einer landwirtschaftlichen Ausstellung im Jahre 1883 gleichzeitig mit dem Bundeschießen in Innsbruck. Diese Anträge werden dem volkswirtschaftlichen Ausschusse zugewiesen.

Graf Melchiori, Obmann des Jagdgesetz-Ausschusses, beantragt namens dieses Ausschusses die Vertragung der Berathung über das Jagdgesetz auf die nächste Landtagssession. Der Antrag wird auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt.

Der Landesausschuss übergibt eine dringliche Gesetzesvorlage, betreffend die Erweiterung des Eisen-Regulierungsprojectes auf die Strecke Gmünd-Masetto. Die Vorlage wird einem aus neun Mitgliedern bestehenden Comité überwiesen.

Gegen den Antrag Eiterer auf Errichtung eines chirurgischen Cursus an der hiesigen Universität spricht der Rector-Magnificus und beantragt den Übergang zur Tagesordnung. Auch der Abgeordnete Lorenzoni und der Statthalter sprechen im Sinne des Rectors gegen den Antrag Eiterer. Der Antrag des Rectors wurde angenommen.

Der Antrag, der Landesausschuss wolle die Regierung ersuchen, eine Instruction über die Einhebung der directen Steuern vorzulegen, wurde angenommen, ebenso der Antrag auf Erhebungen über die Wirkung des Notariates auf dem Lande.

Der Antrag auf Widmung von 100 Ducaten mit einer Fahne im Maximalwerte von 200 fl. für die Scheibe „Kaiser“, von 200 Ducaten zu mehreren Besten auf der Scheibe „Tirol“ und von 1000 fl. zu Handen des Centralcomités für das zweite österreichische Bundeschießen in Innsbruck wurde ohne Debatte zum Beschlusse erhoben.

Görz, 5. Juli. Der Landtag der gefürsteten Grafschaft von Görz und Gradisca verhandelte in seiner gestrigen Sitzung über den Antrag des Abg. Dr. Tonli, welcher eine Abänderung der Landes-Wahlordnung in dem Sinne bezweckt, daß Wahlrecht auf die Fünf-Gulden-Männer auszudehnen und jede Stadt, jeden Marktflecken und hervorragenden Industrieort als eigenen Wahlort zu erklären. Der Antrag bezweckte einerseits, die bestehenden Ungleichheiten in Betreff des Wahlcensus auszugleichen, andererseits aber die Ausübung des Wahlrechtes durch Vermehrung der Wahlorte zu erleichtern und namentlich für die Bewohner gewisser Gebiete die ebenso beschwerlichen als kostspieligen Reisen nach den bisherigen Wahlorten in Wegfall zu bringen. Der Antrag stand jedoch bei der Abstimmung nicht die erforderliche Zweidrittel-Majorität, indem von den anwesenden 19 Abgeordneten nur 12 für die Annahme desselben stimmten. Im übrigen nehmen die Arbeiten des Görzer Landtages einen den zu erledigenden Geschäftskreis entsprechenden Verlauf, und es wird derselbe demnächst seine Thätigkeit für die diesjährige Session beenden.

Vom Ausland.

Einer der „P. C.“ aus Rom zugehenden Mitteilung entnehmen wir, daß der k. und k. Botschafter Graf Rudolf anlässlich der Ueberreichung seiner Creditive mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt wurde. Se. Majestät der König, der beim Empfang des Botschafters Generalsuniform und den Orden des goldenen Bließes nebst dem großen Bande des Stefans-Ordens trug, unterhielt sich nach der Vorstellung mit ihm eine halbe Stunde lang in der herzlichsten Weise, indem er wiederholte seinen freundschaftlichen Gefühle für die Person Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph und für Österreich-Ungarn Ausdruck gab und auch den Grafen Rudolf seiner Sympathien versicherte.

— Se. Majestät der König hat sich inzwischen am 4. d. M. nach Monza zum Sommeraufenthalt begeben.

Der Rekrutierungsausschuss der französischen Abgeordnetenkammer hat am 4. d. M. das Prinzip der dreijährigen Dienstzeit einstimmig angenommen. In der Sitzung vom 5. d. M. wurde bezüglich der Durchführung dieses Systems auf Antrag des Herrn Gambetta folgende Resolution mit allen gegen drei Stimmen angenommen: "Der Ausschuss erachtet, dass zu dem obligatorischen dreijährigen Dienste alle von den Rekrutierungsräthen als wehrfähig anerkannten Franzosen zugezogen werden sollen, mit Ausnahme derjenigen, welche in dem Art. 17 des Gesetzes von 1872 aufgeführt sind." Der Art. 17 nennt die ältesten Söhne von Witwen und sonstige Familienstützen; für die letzteren wurde indessen die Bestimmung eines durch die Umstände gebotenen Procentages zugelassen. Herr Gambetta hielt bei dieser Gelegenheit eine längere Rede, in welcher er u. a. sagte: "Ich glaube, dass 400,000 alte Soldaten schwerer ins Gewicht fallen würden als die 800,000 Mann, welche das neue Gesetz uns geben wird; aber die dreijährige Dienstzeit ist nun einmal eine öffentliche Forderung, sie entspricht unseren Landesrichten, und wir müssen uns also ihr anbequemen. Dies einmal zugegeben, werden wir nur dann eine gute Armee haben, wenn wir ihr auch den intelligentesten und manhaftesten Theil der Nation einverleiben. Mit Reserven, die nur ein Jahr gedient haben, wie sie Baron Reille vorschlägt, wäre meines Erachtens nicht viel anzufangen. Der permanente Kern der Armee wäre dann unzulänglich und die Reserve nicht compact genug. Frankreich zahlt eine Milliarde jährlich für den Unterhalt seiner Armee und Flotte. Das Opfer ist groß; aber es muss auch ferner gebracht werden, da es gilt, unsere nationale Existenz zu vertheidigen. Der Geist der Eroberung ist heutzutage in Europa stärker, als selbst im fünfzehnten Jahrhunderte."

Im englischen Unterhause hat die neue irische Zwangsbill, welche der Regierung und dem Hause durch die Verschleppungskärtel der Irlander schon so viel Mühe und Verdruss gemacht hat, dem Premierminister, welcher bezüglich des Hausdurchsuchungsrechtes die mildernde Praxis befürwortete, eine kleine Schlappe eingetragen, die jedoch angesichts der in Irland herrschenden Zustände weitere Folgen nicht haben dürfte. — Neben der Zwangsbill her geht gegenwärtig die Bill über die Tilgung irischer Pachtrückstände, mit welcher Herr Gladstone einem großen Nothstande in Irland abhelfen will. Er schlägt vor, als Staatsbeitrag zur Tilgung der Pachtrückstände zwei Millionen Pfds. St. aus dem Kirchen-Ueberschussfonds der aufgehobenen anglikanisch-irischen Staatskirche zu entnehmen und nöthigenfalls auch noch weitere Zuflüsse aus der Staatskasse zu leisten. Herr Gladstone erwartet von seinem Gesetzesvorschlage vieles für die Herstellung des Friedens und der Sicherheit in Irland, darum verlangte er auch die dringliche Behandlung der Bill, welche am 5. d. M. auch von dem Abgeordneten Arnold als eine nothwendige Ergänzung der vorjährigen irischen Landakte vertheidigt wurde.

Die Krise in Egypten.

Die neuesten Telegramme lassen den Stand der egyptischen Angelegenheit als weniger bedrohlich erscheinen. Es wird gegenwärtig in Constantinopel und in Alexandrien verhandelt, dort mit der Pforte über das ihr angetragene militärische Einschreiten in Egypten, hier über die Form, in welcher die egyptischen Machthaber ihre Herausforderung zurückzunehmen haben. Dieselben haben sich zwar schon entschuldigt, jede feindselige Absicht in Abrede gestellt, aber der englische Admiral zeigt sich noch nicht befriedigt, und so ist der vermittelnden Thätigkeit der Generalconsuln wieder ein Feld eröffnet. — In Alexandrien mahnt auch die Pforte die Minister des Khedive sehr nachdrücklich zur Ruhe und Vorsicht, in Constantinopel zeigt sie sich einem Entgegenkommen geneigt, aber sie möchte, wie es scheint, die Angelegenheit noch in die Länge ziehen. Dass es ihr an Mahnungen, die Sache nicht auf die Spitze zu treiben, nicht fehlt, zeigt ein Artikel des "Journal de St. Petersbourg", welcher der Pforte neuerdings zu bedenken gibt, dass sie es sich nur selber zuzuschreiben hätte, wenn ihr Verhalten in der egyptischen Frage ihr Aufsehen im Orient verhindern sollte.

Es scheint, dass die Pforte ein nachdrückliches Einschreiten im Nil-Lande auch um ihres eigenen Ansehens nötig hätte, denn die egyptischen Machthaber beginnen, wie dem "Standard" aus Alexandrien berichtet wird, auch den Commissär des Sultans übermäßig zu behandeln und an die Wand zu drücken. Man befürchtete am 5. d. M. in Alexandrien einen förmlichen Bruch zwischen Derwisch und Arabi Pascha, und derselbe wurde, nach dem Ausdrucke des "Standard", nur dadurch vermieden, dass Derwisch Pascha vor Arabi capitulierte. Er ließ sich es gefallen, mit dem Khedive künftig nicht mehr direct, sondern nur durch den Minister des Neuherrn verkehren zu dürfen, und antwortete auch auf die Frage wegen der Vorladung Arabi Paschas nach Constantinopel abschwächend und

abwälzend. Den egyptischen Ministern empfahl er nur, nicht an den Suezkanal zu röhren. Sie sagten das zu, aber mit Vorbehalten für den Fall des Erscheinens anglo-indischer Truppen im Kanale. — Alexandrien hat jetzt eine Garnison von 7000 bis 8000 Mann. Die Fremden sind größtentheils abgereist.

Die am 8. d. M. in Wien eingetroffenen Telegramme über die egyptische Angelegenheit lauten:

Paris, 8. Juli. Das Ministerium wird heute in der Kammer eine Vorlage einbringen, mit welcher ein Credit von 7.800.000 Francs für die vom Marineministerium vorsichtsweise getroffenen Vorbereitungen gefordert wird. — Die Nachrichten aus Alexandrien bestätigen die Absendung eines Ultimatums nicht und versichern, dass die Egyptianer die Befestigungsarbeiten eingestellt haben.

London, 7. Juli. Wie Reuters Office aus Malta meldet, geht die Kanal-Escadre nach Cypern und nicht nach Alexandrien. Die Einschiffung der geplanten zwei Fußregimenter und einer Gente-Abteilung findet heute statt.

London, 8. Juli. Den "Times" wird aus Paris gemeldet: Die Conferenz wird Montag die Pforte zur Intervention in Egypten formell einladen und deren Antwort für Mittwoch erbitten. Wenn die Antwort der Pforte bejahend lautet, wird sich die Conferenz ohne Feststellung eines Terminges für ihren Wiederzusammentritt vertagen, im verneinenden Falle aber die alsdann zu ergreifenden Maßregeln beschließen. Nach den betreffenden Dispositionen werden die Interventionsmächte ein Armeecorps von 25.000 Mann mit 15.000 Mann Reserven in Egypten konzentrieren. Die Truppen sollen in Abukir landen und in zwei Richtungen gegen Alexandrien operieren.

Alexandrien, 8. Juli. (Reuter-Meldung.) Alle Consulate riehen neuerdings ihren Landsleuten, abzureisen. Den Generalconsuln, welche die Ausschiebung des Bombardements verlangten und gleichzeitig ihre guten Dienste bei der egyptischen Regierung anboten, erklärte Viceadmiral Seymour, er könne nichts mehr auf die Betheuerungen der militärischen Chefs geben; wenn die Consuln aber diese letzteren zur absoluten Einstellung der Befestigungsarbeiten bestimmten könnten, so würden sie den gewünschten Zweck wahrscheinlich erreichen. — Offizielle Berichte aus dem Sudan constatieren, dass 3000 egyptische Soldaten, welche den falschen Propheten angriessen, geschlagen wurden und enorme Verluste erlitten. 2000 egyptische Soldaten fielen, 4 Kanonen und 3000 Gewehre wurden verloren. Der falsche Prophet ist mit 7000 Mann auf dem Wege gegen Sennar.

Tagesneuigkeiten.

(Hof- und Personalnachrichten.) Seine k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Erzherzog Rudolf ist, wie die "Prager Zeitung" meldet, am 7. d. M. abends von Mnichoviz nach Prag zurückgekehrt. Se. k. und k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Johann ist, wie die "Adria" meldet, von Görz in Triest und Se. Hoheit Prinz Philipp von Coburg und höchst seine Gemahlin, Ihre kön. Hoheit Prinzessin Louise, die Schwester unserer durchlauchtigsten Kronprinzessin, sind, wie der "Pester Lloyd" meldet, am 5. d. M. in Tátra-Füred eingetroffen. — Se. Excellenz der Herr Reichs-Kriegsminister F. M. Graf Byleant-Rheidt hat einen fünfwochentlichen Erholungsaufenthalt angetreten, den er in Nohitsch und in Kärnten zubringen wird.

(Vom rothen Kreuz.) In Borgo, dem Hauptorte des Balsugana-Thales, hat sich, wie der "Tiroler Post" meldet, ein Zweigverein der Gesellschaft vom rothen Kreuze gebildet.

(Beginnung des Einjährig-Freiwilligendienstes.) Das k. k. Landesverteidigungsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichs-Kriegsministerium die Thierarzneischule in Lemberg mit dem k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien in Beziehung auf die Nachweisung der wissenschaftlichen Besichtigung der Aspiranten zum Einjährig-Freiwilligendienste als Veterinäre im Sinne des § 21 des Wehrgesetzes gleichgestellt.

(Humanitäre Stiftungen.) Der hochw. Herr Bischof von Kaschau, Dr. Konstantin Schuster, hat 4000 fl. zugunsten der gering dotierten Geistlichen und Lehrer in seiner Diözese gestiftet und in Eperies eine Mädchen-Erziehungsschule mit Kinderbewahr- und Krippeanstalt gegründet. Letztere Stiftung wird 150,000 fl. in Anspruch nehmen.

(Eine neue Operette von Johann Strauß.) Johann Strauß hat bereits einen annehmlichen Theil seiner neuen Operette vollendet. Dieselbe hat, wie üblich, die Periode der Titelwechsel begonnen. Statt "Venetianische Nächte" ist jetzt die Bezeichnung "Eine Nacht in Venetig" gewählt worden, bis zur ersten Aufführung wird der Titel sicher noch manche Variationen erfahren. Girardi besuchte diesertage Herrn Strauß in Schönau, und der Meister erfreute seinen Gast, indem er ihm einige Stücke aus der neuen Ope-

rette vorspielte, darunter einen für Girardi bestimmten Walzer mit Chorbegleitung. Der Sänger hätte gewünscht, baldigst mit dem Walzer zu debütieren, — er wird aber noch recht lange warten müssen, denn die neue Strauss'sche Operette kommt nicht vor Mitte Jänner im Theater an der Wien zur Aufführung.

— (Hotel am Semmering.) Das von der l. l. priv. Südbahn-Gesellschaft neu erbaute und mit allem Komfort eingerichtete Hotel am Semmering wird Samstag, den 15. d. M., eröffnet. Anfragen und Anträge in Bezug auf den Betrieb dieses Hotels werden von dem Leiter desselben: Vincenz Panhans, "Südbahn-Hotel Semmering" entgegengenommen und beantwortet.

— (Entdeckte Frescobilder.) In dem sogenannten Passauerhofe neben dem Pfarrhofe zu Krems in Niederösterreich an der Donau entdeckte gelegentlich der daselbst vorgenommenen Adaptierungsbauten Propst Dr. Kerschbaumer alte Reste von Frescomalereien, die wenigstens 400 Jahre alt sind. In runden Medaillons befinden sich, wie man uns von dort schreibt, Darstellungen von mitunter phantastischen Thiergestalten, die im Kampfe mit Menschen oder anderen Thieren begriffen sind; aller Wahrscheinlichkeit nach es symbolische Bilder, die den Kampf des Guten mit dem Bösen charakterisieren sollen. Es wurde bereits die Anzeige an die k. k. Centralcommission zur Erhaltung von Baudenkmalen erstattet.

— (Touristisches.) Der deutsche und österreichische Alpenverein ist bemüht gewesen, das Bergführerbewesen in den österreichischen und bayerischen Alpen zu regeln. Es sind nun alle behördlich autorisierten Bergführer mit einem von den Bezirkshauptmannschaften, respective Ortsbehörden, ausgestellten Buche versehen, alle Touren sind tarifiert und der Tarif in dem Bergführerbuche enthalten; es wurden, nachdem das Bergführerbewesen in dieser Richtung geordnet war, die meisten Hochgebirgsführer mit den nötigen Ausrüstungsgegenständen versehen; es wurden ferner Instructionscuren eingeführt, um den Führern die nötige theoretische Bildung zu verschaffen. Ferner wurde ein gleichartiges allgemeines Führerabzeichen eingeführt, das durch ein silberglänzendes Edelweiß in der Mitte gekennzeichnet ist, den Namen des einzelnen Führers enthält und von dem Führer am Hute oder Rock getragen wird. Endlich werden die autorisierten Führer mit einer in ganz gemeinsamer Sprache abgefassten Anleitung zur ersten Hilfeleistung bei Unglücksfällen versehen und erhalten auch ein Bandtuch und einen Gummischlauch zum Abbinden bei starken Blutungen.

— (Deutsches Reichstagsgebäude.) Der Bau des Reichstagsgebäudes in Berlin soll im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden. Der mit dem ersten Preise ausgezeichnete Architekt Wallot wird auf Grund seines Entwurfes und der anderen prämierten Concurrenzarbeiten den eigentlichen Bauplan bis zum Dezember dieses Jahres fertigstellen. Die Dauer des Baues ist auf acht bis zehn Jahre veranschlagt.

— (Hygienische Ausstellung.) Das Centralcomité der hygienischen Ausstellung in Berlin beschloss einstimmig, das Ausstellungsgebäude auf dem alten Platz in Glas und Eisen errichten und bis zum nächsten Frühjahr fertigstellen zu lassen.

— (Volkswirtschaftlicher Congress.) Der 20. volkswirtschaftliche Congress ist auf die Tage vom 18. bis 20. September d. J. nach Mannheim einzuberufen worden.

— (Seifenblasen-Soirées.) Wie aus Newyork gemeldet wird, sind Seifenblasen-Soirées dort die neueste Unterhaltung in aristokratischen oder vielmehr pluto-kritischen Gesellschaftskreisen. Gentlemen und Ladies versammeln sich und jedes Mitglied erhält eine Art Rohr und eine Schale voll Seifenwasser, um beides in der bekannten Weise spielender Kinder zu benutzen. Es wird jedoch hiezu auch elektrische Beleuchtung erforderlich, in welcher die in der Luft schwelenden Seifenblasen höchst malerische Effecte hervorbringen sollen. Die größten Seifenblasen werden durch Preise ausgezeichnet. At last — ein Souper mit perlendem Champagner.

Locales.

— (Wandschaftliches Theater.) Die seitens des k. k. Landespräsidiums angeordneten Umbauten beim hiesigen landschaftlichen Theater wurden verlossen. Woche begonnen. Die Aufführung der Arbeiten hat die kärnische Baugeföllschaft übernommen.

— (Der Sängeraabend) des Citalica-Männerchores, welcher am vergangenen Samstag im Gasthaus beim "Kaiser von Österreich" in der St. Petersvorstadt stattfand, war sehr gut besucht und fiel zur allgemeinen Zufriedenheit aus. Die zum Vortrage gebrachten Chöre und Quartette fanden lebhaften Anklang, und besonders gut unterhielt man sich bei der vom Herrn Hugo Türk original arrangierten Versteigerung zweier Enten, welche eine Einnahme von 13 fl. 25 kr. ergab.

— (Der "Sokol") unternahm am letzten Sonntag einen Ausflug nach Littai, welcher vom herrlichsten Wetter begünstigt war und bei den zahlreic-

hen Theilnehmern die angenehmsten Erinnerungen hinterließ, denn dieselben sind voll des Lobes über den ihnen in Littai bereiteten herzlichen Empfang und die treffliche Unterhaltung daselbst.

— (Gefundene Gegenstände.) Beim hiesigen Magistrat erliegen nachbenannte, vor kurzem gefundene Gegenstände: Ein schwarzseidener Sonnenschirm, mit Goldblumen gestickt; ein goldenes Armband, mit Granaten in vier Reihen besetzt; ein Haar-Armband mit Goldschleife.

— (Raupeycess.) In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. wurde der Sicherheitswachmann Johann Franzl, der sich mit dem Sicherheitswachmann Josef Osredkar eben auf einem Patrouillengange befand, an der Ecke der Knäfflgasse gegen die Triesterstraße zu von acht bauerlich gekleideten, mit Pfeilen bewaffneten Individuen, welche der Sicherheitswachmann Franzl früher in der Wienerstraße wegen nächtlicher Ruhestörung wiederholt zur Ordnung verwiesen hatte, angefallen und mit Schlägen traktiert. Unlässlich seiner Vertheidigung verlebte er den einen der Angreifer, den Taglöhner Josef Gorup aus Waitsch, mit einem Säbelhieb, und es wird die Wunde als eine schwere, lebensgefährliche bezeichnet. Ein zufällig des Weges kommender Gendarm reitete die Sicherheitswachmänner vor weiteren Miss-handlungen, denn sieben der Burschen gaben sogleich Versengeld, nur der Schwerverwundete blieb auf dem Platze, und wurde derselbe sofort zur Pflege in das Civilspital übertragen.

— (Todt aufgefunden.) Wie man uns mittheilt, hat am 2. d. M. Francisca Možina von Laverca hieramts die Anzeige erstattet, dass man in der Früh desselben Tages ihren Ehemann Johann Možina in der Waldung v. Rovek tot aufgefunden habe; wahrscheinlich sei derselbe, so äußerte sie weiters, erschlagen worden.

— (Hagelschäden.) Aus Gurkfeld berichtet man über einen am 12. und 13. v. M. niedergegangenen Hagelschlag, der den Naturalertrag auf den Acker und in den Weingärten der Steuergemeinden Dobrava, Keršinov und Starava fast total vernichtet hat. Ebenso erfahren wir das gleich klagenswerte Schicksal der Einwohner der Orte Großlack, Leuc und Kreuzdorf, deren Feldfrüchte durch einen Hagelschlag am 21. v. M. zerstört wurden. Sehr empfindlich sind auch die Besitzer von Acker in den Gemeinden Kleinzelna, Plesivca, in Neudorf und Havertace, in Leuc und Staje geschädigt worden.

— (Aus dem Schwurgerichtssaale.) Am 26. v. M. war der Grundbesitzersohn Štempihar Jakob von Birkach wegen Verbrechens des Totschlages angeklagt. Derselbe war am 8. Februar 1882 mit seinem Bruder Johann im Gasthause. Als dieselben bereits längere Zeit dort verweilten, sagte Johann zum Angestellten, er möge nach Hause gehen und arbeiten. Darüber war der Angeklagte aufgebracht, begann unterwegs zu streiten, bis seinen Bruder in den Doumen und schlug denselben mit einem Stein auf den Kopf, dass er am nächsten Tage starb. Der Angeklagte wurde vom Gerichtshof zu sieben Jahren schweren Kerkers, verschärft mit Fasten, Dunkelarrest und hartem Lager jeden 8. Februar, verurtheilt.

Am 26. v. M. nachmittags war die 30 Jahre alte Grundbesitzerstochter Janežič Francisca aus Perovo nächst Großlupp des Verbrechens des Kindermordes angeklagt. Dieselbe hatte am 25. April 1882 ein uneheliches Kind geboren und dasselbe nach der Geburt so lange gewürzt, bis es zu atmen aufhörte, dann hatte sie es in Felsen gewickelt und die Leiche auf dem Dachboden verborgen. Die Angeklagte ist der That vollkommen geständig. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte zu drei Jahren schweren Kerker.

Am 28. v. M. war der 35 Jahr alte Grundbesitzer Franz Zagor aus Iggeldorf des Verbrechens des Totschlages angeklagt. Der Angeklagte hatte seinen zwölfjährigen Sohn mit den Pferden auf die Weide geschickt; als am nächsten Tage eines der Pferde am Maul ein Geschwür hatte, beschuldigte der Angeklagte seinen Sohn und schlug denselben mit einer eisernen Mistgabel so heftig auf den Kopf, dass der Misshandelte infolge der erlittenen Verletzungen starb. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten Zagor zu sechs Jahren schweren Kerkers. An diesem Tage war die Schwurgerichtssession, welche am 12. Juni begonnen hatte, beendet.

-x-

— (Aus den Nachbarländern.) Die feierliche Eröffnung der permanenten Lehrmittel-Ausstellung in Graz ist auf den 11. September d. J., die Zeit des steiermärkischen Lehrerbundestages und der Generalversammlung des Lehrer-Witwen- und Waiseninstitutes, festgesetzt worden. Das rührige Comité erfreut sich nach jeder Richtung des besten Erfolges. Es wirken eben alle und jeder zusammen, um das schöne und bedeutungsvolle Werk zustande zu bringen: das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht, alle hervorragenden k. k. Bildungsinstitute Österreichs, der steiermärkische Landesschulrat, der Grazer Stadtschul-, Stadt- und Gemeinderath, Verlagsanstalten Österreich-Ungarns, des deutschen Reiches und des Auslandes überhaupt, die Lehrmittel-Fabriken des In- und des Auslandes, eine große Anzahl von Privaten, Lehrern und Lehrerinnen von Graz und auswärts. Bis zur Stunde sind

zu verzeichnen über 140 Besucher mit weit über 4000 Objecten. Vertreten sind bereits sämliche Lehrdisziplinen durch Bücher, Karten, Tabellen, Apparate, Präparate, Modelle, Schreib- und Zeichnungsmaterialien, Geräthe, Utensilien u. s. Auch Geldunterstützungen von Lehrerbvereinen und Schulfreunden fangen an, dem Comité übermittelt zu werden. Ein demnächst erscheinendes Verzeichnis wird den Stand der Ausstellung specificieren und die bisherigen Wohlthäter des Unternehmens namhaft machen.

Aus Fiume wird gemeldet: Die Südbahn hat die prachtvolle Chorinsky'sche Villa in Abbazzia für 100,000 fl. angelaufen, um dort ein Seebad und eine Kaltwasser-Heilanstalt zu errichten. Auch eine Flügelbahn wird die Gesellschaft dorthin bauen.

Wie die „Klagenfurter Zeitung“ mittheilt, wurde am 29. v. M. die Eröffnung des Glocknerhauses vollzogen. Die Fahrt gieng von Dölsach über den Iselsberg und Winklern nach Heiligenblut. Das Glocknerhaus wurde in gutem, trockenem Zustande angetroffen. Eine herrliche Alpenflora zeigte, dass es mit dem Schnee heuer zu Ende sei. Interessant war die Beobachtung der Ende September 1881 gemachten Gletschermessungen, welche einen in dieser frühen Jahreszeit noch nie da gewesenen Rückgang von gegen zwei Meter ergab. Ueberhaupt ist gegen das Vorjahr, wo der Pfandlbach zur gleichen Zeit auf einer Schnebrücke überschritten werden musste und bis auf die Franz-Josefs-Höhe keine Stelle schneefrei war, der Schnee heuer gänzlich verschwunden.

Im Kurorte Neuhaus bei Cilli sind bis zum 5. Juli 461 Turgäste eingetroffen.

— (Literatur.) Die Manz'sche k. k. Hofverlags- und Universitäts-Buchhandlung in Wien hat wieder eine Reihe von auf die österreichische Gesetzgebung bezugnehmenden Werken publiciert. So sind die letzten drei Lieferungen von Niedls Concordia erschienen, womit diese Erläuterung des hochwichtigen Gesetzes abgeschlossen erscheint. Auf das sorgfältig gearbeitete Register dazu machen wir noch besonders aufmerksam. — Von der „Österreichischen Civiljustiz-Gesetzgebung“ ist der fünfte Band, die Jahre 1880 und 1881 umfassend, erschienen. Bekanntlich bringt das Werk eine chronologische Zusammenstellung der Civiljustizgesetze und Verordnungen mit Entscheidungen, Materialien und Anmerkungen und hat Dr. Karl Frühwald zum Verfasser. Dieser Band enthält das Materienregister für Band 1 bis 5. Preis 1 fl.; in Leinwand 1 fl. 50 kr. — Unter dem Titel „Der österreichische Civilstaatsdienst“ hat Dr. Justin Blonski ein systematisches Handbuch, enthaltend sämmtliche, die Anstellung im österreichischen Civilstaatsdienste, sowie die dadurch begründeten Rechte und Pflichten betreffenden Bestimmungen mit Inbegriff der Pensions- und Disciplinarvorschriften sammt den einschlägigen Erkenntnissen des Reichsgerichtes und des Verwaltungsgerichtshofes verfasst. Preis 3 fl. 60 kr.

* Alles in dieser Rubrik Angezeigte ist zu beziehen durch die hiesige Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Neueste Post.

Original-Telegramm der „Laib. Zeitung.“

London, 10. Juli. Der „Standard“ meldet: Die Armeereserve wurde für heute einberufen. Im Oberhause theilte Granville mit: Lord Seymour eröffnete den Alexandriner Vocalbehörden, dass, wenn nicht die Festungen behufs Entwaffnung zeitweilig übergeben würden, er dieselben morgen, den 11. Juli, mit Tagesanbruch bombardieren werde.

„Reuters Office“ berichtet aus Alexandrien: Der britische Consul zeigte dem egyptischen Premierminister den Abbruch der Beziehungen zur egyptischen Regierung an.

Die Abendblätter melden aus Constantinopel: Die Officiere und Mannschaften der türkischen Panzer-schiffe wurden strengstens angewiesen, ihre Schiffe nicht zu verlassen; es ist möglich, dass türkische Schiffe nach Egypten gehen.

Wien, 10. Juli. Se. Majestät der deutsche Kaiser, der seine Cur in Ems beendigt hat und gegenwärtig in Coblenz verweilt, beabsichtigt, einem Telegramme preußischer Blätter zufolge, übermorgen nach der Mainau und zu Anfang der nächsten Woche nach Gastein zu reisen.

Rom, 10. Juli. Der König und die Königin von Griechenland sind nach München abgereist.

Prag, 10. Juni. Die Fürstin von Hanau ist gestern abends hier in ihrem Palais gestorben. Die Leiche soll Mittwoch nach Kassel überführt werden. (Gertrude Fürstin von Hanau und Gräfin von Schaumburg, geborene Falkenstein, wurde in Bonn am 18. Mai 1806 geboren. Sie war mit dem 1875 verstorbenen Kurfürsten von Hessen morganatisch vermählt, und es leben aus dieser Ehe sechs Prinzen und zwei Prinzessinnen.)

Pest, 10. Juli. Der Minister des Innern richtete an sämmtliche Jurisdicitionen ein neuerliches Circular in Betreff der polizeilichen Verhinderung, resp. Confiscierung von antisemitischen Flugschriften und Drucksorten.

London, 10. Juli. „Reuters Office“ meldet aus Alexandrien vom 9. Juli: Nachdem durch eine von der See aus vorgenommene Recognoscierung constatiert wurde, dass die Ausrüstung der Forts an der Hafeneinfahrt mit Geschützen großen Calibers fort-dauere, so bereitet Vice-Admiral Seymour gegenwärtig eine Proclamation vor, in welcher er die egyptischen Behörden der Wortbrüdigkeit anklagt und die Uebergabe aller Forts innerhalb zwölf Stunden fordert. Im Falle der Weigerung werde Seymour nach Ablauf einer weiteren 24stündigen Frist die Forts bombardieren. — Das englische Kanonenboot „Condor“ begab sich außerhalb des Hafens, um den Eingang desselben zu beschützen. Vice-Admiral Seymour begab sich an Bord des „Invincible“, welcher in den äusseren Hafen abgeht, wo er neben dem Panzerschiff „Monarch“ stationieren wird.

Belgrad, 9. Juli. Von den in Wien für Serbien zur Prägung bestellten 9 Millionen Dinars in Gold ist ein Theil bereits angelangt. — Finanzminister Mijatovic begibt sich nach Vollendung des Gesetzentwurfes über das Salzmonopol nach England.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 8. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 24 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (18 Cubikmeter).

Durchschnittspreise.

	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.	Mitt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	9 10	10 56	Butter pr. Kilo	— 75 —
Korn	6 18	6 67	Eier pr. Stück	— 1 —
Gerste (neu)	4 23	5 43	Milch pr. Liter	— 8 —
Hafer	3 74	3 83	Rindfleisch pr. Kilo	— 56 —
Halsfrucht	—	7 10	Kalbfleisch	— 46 —
Heiden	6 34	6 17	Schweinefleisch	— 60 —
Hirse	5 53	5 40	Schöpfenfleisch	— 30 —
Kukuruz	6 80	7 —	Hähnchen pr. Stück	— 30 —
Erdäpfel 100 Kilo	—	—	Lauben	— 18 —
Linzen pr. Hektolit.	9 —	—	Heu 100 Kilo	— 250 —
Erbsen	9 —	—	Stroh	— 1 69 —
Pföhren	10 —	—	Woll, hart, pr. vier	— 6 —
Rindfleischmalz	— 90	—	Q. Meter	— 4 —
Schweinefleischmalz	— 86	—	weiches,	— 20 —
Speck, frisch	— 72	—	Wein, roth, 100 fl.	— 18 —
— geräuchert	— 76	—	weisser	— 18 —

Angekommene Fremde.

Am 9. Juli.

Hotel Stadt Wien. Ritter v. Spieler, Generalsekretär der k. k. priv. wechselseitigen Brand- und Versicherungsanstalt; Ceconi i. Familie, Graz. — Krainer Franz, k. k. Maschinenbeamter, Krainer Alois, k. k. Maschinenbeamter, u. Krainer Paul, Student, Pola. — Brezencsak, Bürgermeister, Stubica. — Berk, Zala, Popper, Kaufl. und Hradec, Reisender, Wien. — Meyiner, Industrieller mit Sohn, Fiume. — Leeder, Kfm., Hamburg.

Hotel Elephant. Bidergar, Cooperator, Wippach. — Cinibus, k. k. Oberleutnant, Graz. — Singer, Lieutenant, Brod. — Lode, Bahnbeamter, und Fuchs, Wien. — Barbare Helena, Kaufmannsfrau, Fiume. — Fleyer Fanny, Ingenieursfrau, Fuzine.

Mohren. Banetel und Mayet, Laibach. — Nildern, k. k. Beamter, Wien.

Verstorbene.

Den 9. Juli. Maria Kerzil, Magd, 38 J., Floriani-gasse Nr. 30, Lungentuberkulose. — Jakob Petelin, Kaischler, 71 J., Schwarzbach Nr. 36, Alterschwäche.

Den 10. Juli. Helena Malyota, Hausbesitzerin, 4 Mon., Kratauerstrasse Nr. 7, Durchfall.

In der Spitalsfiliale Polana:

Den 7. Juli. Leopold Streben, Arbeitersohn, 2 1/2 J., Maserin.

Den 8. Juli. Francisca Altmann, Hauptschulführers- Tochter, 2 J., Blattern.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Banometerstand in Millimetern auf ge. reibet.	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Wolken himmel	Wiederhol- tag Bianen 24 St. in Wöchenten
7 U. Mg.	731 10	+22 0	SW. schwach	sieml. heiter	32 50	
10. 2 " N.	730 89	+20 0	O. schwach	bewölkt		
9 " Ab.	733 94	+13 6	NW. schwach	bewölkt	Regen	

Vormittags Sonnenschein, nachmittags gegen drei Uhr Regen, dann fernes Gewitter, starke Regengüsse, Wind aus Nordwest. Das Tagesmittel der Wärme + 18 5°, um 0 4° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: Ottomar Bamberg.

Soeben eingetroffen aus dem Verlage der Deutschen Verlags-Anstalt (vorm. Eduard Hallberger) in Stuttgart und Leipzig die längst erwartete

Illustrierte Pracht-Ausgabe von

G oethe's Werken.

Mehr als 800 Illustrationen
erster deutscher Künstler.
Erste Lieferung. Preis 50 Pf.

bei Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
in Laibach. (2319) 10-7

Course an der Wiener Börse vom 10. Juli 1882. (Nach dem offiziellen Coursblatte.)

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Rotrente	77.05	77.20	50% siebenbürgische	98.25	98.75	Oesterl. Nordwestbahn . . .	108.80	104.20	Action von Transport-	Südbahn 200 fl. Silber	184.75	185.25
Rotrente	77.96	78.10	50% Temesvar-Banater . . .	97.50	98.50	Siebenbürger	92.40	92.70	Unternehmungen	Südb.-Nordb. Verb.-G. 200 fl. G.M.	152.50	153.50
250 fl. 4% Staatsloste	119.75	120.50	50% ungarische	98.50	99.—	Staatsbahn 1. Emission . . .	181.10	182.—	(per Stück).	Theres.-Bahn 200 fl. G. W.	245.—	245.25
1860er 4% ganze	131.20	131.70	Außere öffentl. Anlehen.	113.75	114.25	Südbahn à 5%	188.75	184.25	Tramway-Gef., Wt. 170 fl. 5. W.	234.50	235.—	
1860er 4% ganze 500 "	131.20	131.70	Donau-Mieg.-Loze 5% 100 fl. . .	103.50	104.—	Ung.-galiz. Bahn	94.50	94.90	Wt. neue 70 fl.	260.—	—	
1860er 4% ganze 100 "	136.75	137.50	bto. Anteile 1878, steuerfrei	103.25	104.—	Diverse Lose	119.75	—	Transport-Gefellschaft 100 fl.	104.—	105.—	
1860er 4% ganze 100 "	136.75	137.50	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	103.25	103.75	(per Stück).	94.50	94.90	Turian-Kralup 205 fl. 5. W.	361.—	365.—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	(Silber oder Gold)	—	—	Gebitbahn 100 fl.	176.—	176.50	Ung.-galiz. Eisen. 200 fl. Silber	162.—	162.50	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	Prämiens. Anl. d. Stadtgem. Wien	126.—	126.25	Clary-Esse 40 fl.	40.25	41.75	Nordbahn 150 fl.	175.75	176.25	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	4% Donau-Dampfsch. 100 fl.	—	—	Büschlicher Eisen. 200 fl. G.M.	862.—	865.—	Nordbahn 200 fl. Silber	165.—	165.50	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	Pfandbriefe (für 100 fl.)	—	—	(lit. B.) 200 fl.	—	—	Ung.-Westb. (Raab-Graa) 200 fl. G.	165.—	165.50	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	Bodencr. allg. österr. 4½% Gold	120.50	120.90	Donau-Dampfschiffahrt - Ges.	—	—	Industrie-Aktion (per Stück).	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. in 33 Jahren rückg. 5%	101.50	102.—	Defferr. 500 fl. G.M.	568.—	570.—	Eggenb. und Linzberg, Eisen. unb.	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. in 50 " 5%	101.50	102.—	Drau-Eis. (Bat.-D. 3.) 200 fl. G.	168.—	168.50	Stahl-Inb. in Wien 200 fl.	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. in 50 " 4½% 98.95 29.25	103.50	104.—	Dür-Bodenbahn E.-B. 200 fl. G.	—	—	Eisenbahnen, Leibz. I. 200 fl. 40% 99.25 100.—	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. in 50 " 4% 93.80 94.30	103.50	104.—	Eisb.-Tiro. III. E.-B. 200 fl. G.	213.50	214.25	Hüttenberger Eisenm. Ges. 200 fl.	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Brämiens. Schuldverschr. 3% 100.—	105.20	106.25	Ferdinand.-Nordb. 1000 fl. G.M.	193.50	193.50	Innerb. Hauptgem. 200 fl.	—	—	
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Bank - Action (per Stück).	269.7	270.2	Neub.-Mar. Gem. I. B. 200 fl. 55% —	—	—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Franz.-Josef.-Bahn 500 fl. Silb.	195.60	196.—	Prager Eisen.-Int.-Ges. 200 fl.	169.—	170.50		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Gaisl, Karl-Ludwig-Eis. 200 fl. G.M.	318.25	318.25	Salgo-Tar. Eisenstr. 100 fl.	125.—	126.—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Defferr. Nordwestb. 200 fl. Silb.	205.25	208.75	Tratseier-Koilenw.-Ges. 100 fl.	—	—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Anglo-Defferr. Bank 120 fl.	128.50	129.40	Deutsche Blätze	58.90	58.95		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Bans.-Gesellschaft, Wiener 120 fl.	—	—	London	120.65	120.85		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Bankverein, Wiener 100 fl.	114.—	114.50	Paris	47.95	48.—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Kahlen.-Dreib. Eisenb. 200 fl.	149.50	150.—	Petersburg	—	—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Leibn.-Eisenb. 200 fl.	175.—	175.—	Balutien.	5.69	5.71		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Prag-Döpfer Eisenb. 200 fl. Silb.	625.—	630.—	Ducaten	9.59	9.65		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Rubel.-Bahn 200 fl. Silber	168.75	169.25	Francs-Stücke	—	—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Siebenbürger Eisenb. 200 fl. G.	164.75	165.25	Silber	—	—		
1860er 4% ganze 50 "	171.—	172.—	bto. Hypothekendant. 10% 5½% 105.20	106.25	Staatsseidenbahn 200 fl. 5. W.	329.25	329.75	Deutsche Reichsbanknoten	58.90	59.—		

Anzeigeblaatt zur Laibacher Zeitung Nr. 156.

Dienstag, den 11. Juli 1882.



Lager der besten

Mineralwässer.

Carinthia 20 kr., Franz-Josef 26 kr., Friedrichs-Haller 35 kr., Giesshübler 35 kr., Gleichenberg 25 kr., Haller Jodwasser 35 kr., Karlsbader Mühlbrunnen 40 kr., Krondorfer 26 kr., Marienbader Kreuzbrunnen 35 kr., Preblauer 20 kr., Rákoczy 22 kr., Seiters 30 kr.
Aufträge werden prompt gegen Nachnahme des Betrages effectuert. (2684) 10—4

(2923—2) Nr. 4621. Zweite exec. Feilbietung.

Am 7. August 1882, vormittags um 10 Uhr, wird im Verhandlungssaale des f. l. Landesgerichtes Laibach in Gemäßheit des Edictes vom 15. April 1882, §. 2241, zur zweiten exec. Feilbietung der dem Herrn Julius von Balmagini gehörigen Herrschaft Raitenburg geschritten werden.

Zugleich wird dem dabei beteiligten Tabulargläubiger Franz Gasvoda, unbekannten Aufenthaltes, eröffnet, dass zu seiner Vertretung der hierortige Advocat Herr Dr. Alf. Moschel als Curator ad actum bestellt wurde.

Laibach am 4. Juli 1882.

(2947—1) Nr. 677. Concurs-Gründnung

über das Vermögen des verstorbenen Beneficiaten Herrn Johann Stritar zu St. Veit in Unterkrain.

Bon dem f. l. Kreisgerichte in Rudolfswert ist über das gesammte, wo immer befindliche bewegliche, dann über das in den Ländern, in welchen die Concursordnung vom 25. Dezember 1868 gilt, gelegene unbewegliche Vermögen des am 21. Mai 1882 zu St. Veit in Unterkrain verstorbenen Beneficiaten Herrn Johann Stritar der Concurs eröffnet, zum Concurscommisär der f. l. Bezirksrichter Herr Alois Jenčić mit dem Amtszeit zu Sittich und zum einstweiligen Masseverwalter der pensionierte Lehrer Herr Andreas Turk in St. Veit bestimmt worden.

Die Gläubiger werden aufgefordert, bei der zu diesem Ende auf den 18. Juli 1882 im Amtszeit des Concurscommisärs angeordneten Tagfahrt, unter Beibringung der zur Bescheinigung ihrer Ansprüche dienlichen Belege, über die Bestätigung des einstweilen bestellten

oder über die Ernennung eines andern Masseverwalters und eines Stellvertreters desselben ihre Vorschläge zu erstatten und die Wahl eines Gläubigerausschusses vorzunehmen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche gegen die gemeinschaftliche Concursmasse einen Anspruch als Concursgläubiger erheben wollen, aufgefordert, ihre Forderungen, selbst wenn ein Rechtsstreit darüber anhängig sein sollte, bis

2. September 1882 bei diesem Gerichte nach Vorschrift der Concursordnung zur Vermeidung der in derselben angedrohten Rechtsnachtheile zur Anmeldung und in der auf den

25. September 1882 vor dem Concurscommisär in Sittich angeordneten Liquidationstagfahrt zur Liquidierung und Rangbestimmung zu bringen.

Den bei der allgemeinen Liquidationstagfahrt erscheinenden angemeldeten Gläubigern steht das Recht zu, durch freie Wahl an die Stelle des Masseverwalters, seines Stellvertreters und der Mitglieder des Gläubigerausschusses, welche bis dahin im Amte waren, andere Personen ihres Vertrauens endgültig zu berufen.

Die weiteren Veröffentlichungen im Laufe des Concursverfahrens werden durch das Amtsblatt der "Laibacher Zeitung" erfolgen.

Die Gläubiger, welche nicht am Sitz des Concurscommisärs oder in dessen Nähe wohnen, haben so gewiss einen daselbst wohnhaften Bevollmächtigten zum Empfang der Zustellungen in der Anmeldung namhaft zu machen, als sonst auf Verlangen des Concurscommisärs auf ihre Gefahr und Kosten ein Curator bestellt werden würde.

f. l. Kreisgericht Rudolfswert, am 7. Juli 1882.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
108.80	104.20	108.80	104.20	108.80	104.20	108.80	104.20	108.80	104.20	108.80	104.20
92.40	92.70	92.40	92.70	92.40	92.70	92.40	92.70	92.40	92.70	92.40	92.70
181.10	182.—	181.10	182.—	181.10	182.—	181.10	182.—	181.10	182.—	181.10	182.—
188.75	184.25	188.75	184.25	188.75	184.25	188.75	184.25	188.75</			